

Mit Pulled Pork und Jazz-Musik

Alexander-Mack-Museum feiert zugleich 25-jähriges Jubiläum

Schwarzenau. Volksfest-Stimmung am Samstag vor dem Alexander-Mack-Museum: Mit Jazz-Musik, gebratenem Schweinefleisch und einem Laienschauspiel auf hohem Theater-Niveau feierte das Haus am Samstag sein 25-jähriges Jubiläum – und zugleich die Museumsnacht.

„Für unseren Heimatverein ist es eine besondere Herausforderung, zwei Veranstaltungen an einem Tag zu stemmen“, betont Gabriele Rahr-

bach-Reinhold, Vorsitzende des Heimatvereins Schwarzenau, in ihrer Eröffnungsrede am Samstagmittag vor den Museum in Schwarzenau. Dennoch waren die Zelte aufgebaut, der Grill geheizt und die Tische gut gefüllt. Für Rahrbach-Reinhold eine Bestätigung der Vereinsarbeit. „Wenn Sie sich hier umschauchen, sehen Sie genau den Grund, der uns motiviert, das Alexander-Mack-Museum zu erhalten“, so die Vorsitzen-

de – und fügt hinzu: „Es sind die Beziehungen, die Freundschaften, die sich von Kontinent zu Kontinent entwickelt haben.“

Ihr Blick geht dabei auch auf rund 40 Gläubige der „Church of the Brethren“, die für das Jubiläum eigens aus Amerika angereist waren. Gemeinsam mit den Festgästen hörten sie einen Vortrag des Theologen Dr. Ulf Lückel über „Die Gesellschaft der Eva von Buttlar und ihr Gefolge“. Einer der Höhepunkte des Tages sollte dann zugleich die Museumsnacht einläuten: Das Freiluft-Schauspiel mit Szenen aus dem Le-

„Es sind die Beziehungen, die Freundschaften, die sich von Kontinent zu Kontinent entwickelt haben.“

Gabriele Rahrbach-Reinhold,
Heimatverein Schwarzenau

ben Alexander Macks, untermalt von den Klängen der Band „Jazzmine“. Seit Beginn des Jahres liefen die Vorbereitungen für das aufwändige Stück. Und am Ende standen auf der Bühne rund 20 Laiendarsteller in authentischen Kostümen, die das versammelte Publikum begeisterten. Mit viel Applaus wurde das überzeugende Ensemble schließlich von der Bühne verabschiedet. kro



Museumsnacht in Schwarzenau: Auch ein Laienschauspiel auf hohem Theater-Niveau über Namensgeber Mack steht auf dem Programm. FOTO: MARCEL KROMBUSCH

Auf den Spuren des Vogteidorfs

Zu Besuch in die Elsoffer Kirche kamen am Wochenende Alt und Jung gleichermaßen. So interessiert sich auch Johanna (8) für die alten Bücher und Bibeln, die im Rahmen einer Ausstellung gezeigt werden. Zuvor hat Georg Braun, 1. Vorsitzender des Heimatvereins Elsoff, über „Zeitspuren in einem Vogteidorf von der Reformation bis heute“ gesprochen. Er hatte auch die Ausstellung zur Museumsnacht akribisch vorbereitet. FOTO: PETER KEHRLE



Ein Holzblock wird zur Schüssel

Wer die Tür zur Drehkoite in Girkhausen öffnete, wurde mit live gesungenen Heimatliedern, Vesperteller und Mitternachtssuppe empfangen – und natürlich mit Vorführungen. Volker Dickel und Kai Patzschke vom Verkehrs- und Heimatverein zeigten den Gästen das alte Handwerk. Auch Ulrike Grimm und Thomas Becker staunten, wie aus dem Holzblock mit großem Kraftaufwand, aber auch Fingerspitzengefühl nach und nach Schüsseln entstanden. „Super! Ich bin total begeistert!“, freut sich die Besucherin aus Bad Laasphe. „Das wollte ich immer schon mal sehen – und ich bin froh, dass wir heute im Rahmen der Museumsnacht hier sein können.“ FOTO: UTE SCHLAPBACH



Christoph Zoll schlägt zu

Das Schmiedemuseum Arfeld – es punktete mit selbst gemachtem Brot und der einmaligen „Arfelder Fleischwurst“ aus dem Schmiedeofen. Ganz vorn stand aber die Schmiedekunst von Christoph Zoll: Der ausgebildete Metallbauer hat viel Erfahrung mit der Arbeit vor Ort – ist er doch im Sommer fast jede zweite Woche im Einsatz. Den Besuchern vermittelt er anschaulich ein Gefühl für Tücken und Aufwand der Metall-Bearbeitung. Dazu trägt auch der typische „Arfelder Hammer“ bei, mit dem das Roheisen zum Schmieden vorbereitet wird. Sehr froh war der Heimatverein Arfeld über den Shuttle-Service zur Museumsnacht, der viele Gäste gebracht habe. FOTO: MAURICE ULLMANN



Mit kräftigem Spatenstich graben Otto Marburger (links), Vorsitzender des Wittgensteiner Heimatvereins, und Joachim Dienst

„Diedenshausener“ schmücken

Jungen Apfelbaum auf einer Wiese mitten im Ort gepflanzt – als

Von Marcel Krombusch

Diedenshausen. Der „Diedenshausener“ ist zurück: Am Samstagmittag wird auf der Wiese im Schatten des Heimathauses Diedenshausen ein junger Apfelbaum gepflanzt.

Mit kräftigem Spatenstich graben Otto Marburger, Vorsitzender des Wittgensteiner Heimatvereins, und Joachim Dienst, Leiter des Heimatmuseums Diedenshausen, die Unterlage ins Erdreich – unterstützt

vom Nachwuchs aus der Nachbarschaft. „Die junge Generation muss natürlich dabei sein“, hebt Dienst die Bedeutung der Pflanzung hervor. So soll der Baum hier reifen – und über hundert Jahre die Wiese im Zentrum des Dorfes schmücken.

Ende einer langen Suche

Das glückliche Ende einer langen Suche: Bis in die 1950er Jahre existierte die beliebte Apfelsorte in der Region. „Meine Großeltern haben

mich als Kind damals losgeschickt, um den ‚Diedenshausener‘ zu pflücken“, erinnert sich Joachim Dienst zurück. Das Besondere an dieser Sorte: Schon zum Herbstbeginn riefen die Früchte zur Ernte. „Diese Frühreife ist eine Besonderheit“, erklärt Theo Morgenschweis. Er setzt sich im Pomologen-Verein für den Erhalt alter Apfelsorten ein und hat gemeinsam mit Dienst den „Diedenshausener“ wiederentdeckt. Mit der Pflanzung soll daher auch



Wurst und Brot als Meterware

Ob die Aktion in Raumlund wohl einen Eintrag ins Guinness-Buch der Rekorde findet? Für den Tag und die Nacht des offenen Museums wurde nämlich zum Start um 11 Uhr kurzfristig die L 553 gesperrt, um zu beweisen, dass sich die längste Fleischwurst Wittgensteins und das ebenfalls über zehn Meter lange Brot, eine Schieferkruste, am Samstag auf dem Gelände der Grube Delle befanden. Vor allem mit dem bunt gemischten Musikprogramm, dem Kuchenbuffet, der Kartoffelsuppe und der Verlosung hatten die Organisatoren ins Schwarze getroffen. Der Erlös der gesamten Veranstaltung geht übrigens an die Aktion „Lichtblicke“, informiert Jutta Plaschke. FOTO: UTE SCHLAPBACH



om Heimatmuseum Diedenshausen den jungen Baum ein. FOTO: MARCEL KROMBUSCH

kt seine Heimat

Symbol für die nächsten 100 Jahre

ein Beitrag zum kulturellen Erbe des Dorfes verbunden sein – aber nicht nur. „Dieser Apfel ist Natur pur“, schwärmt Morgenschweis beim Blick auf einen Korb, randgefüllt mit grünen „Diedenshausenern“, allesamt größer als Tennisbälle. „Im Gegensatz dazu sind gekaufte Äpfel meist mehrfach kosmetisch behandelt“, betont Morgenschweis den Wert von natürlicher Obstvielfalt, völlig fern von sonst üblichen Pestiziden und Massenware.

Nicht zuletzt deshalb wurde am selben Tag noch ein weiterer Apfelbaum gepflanzt: Der „Edelborsdorfer“ gehört zu den ältesten Kulturapfelsorten Deutschlands und steht nun zusammen mit dem „Diedenshausener“ neben dem Heimatmuseum. Die erste Ernte wird schon in den nächsten fünf Jahren erwartet.

Mehr Bilder von der ersten Wittgensteiner Museumsnacht im Internet: www.wp.de/berleburg



Schmalzbrote und Hexensuppe

Im Heimatmuseum Oberes Lahntal in Feudingen gehörten Schmalzbrote und Hexensuppe ebenso dazu wie die spannenden Geschichten rund um die Hexenprozesse von Katharina zu Feudingen. „Wir sind positiv überrascht, dass die Museumsnacht so gut angenommen wird“, sagt Edgar Kuhly vom Museumsteam. Wer sich zu später Stunde noch in den Keller des Museums traut, erfährt auch die Geschichte von Prinzessin Elisabeth Charlotte zu Sayn Wittgenstein. Ihr originaler Sarg aus dem 17. Jahrhundert befindet sich dort. Unter dem Titel „Wittgenstein in leuchtenden Farben“ präsentierte Herbert Klein Fundstücke seiner Foto-Sammlung. FOTO: ANNA-LINA MÜLLER

DREI FRAGEN

Alle Maschinen sind betriebsbereit



Jürgen Weber, 2. Vorsitzender Rudolf-Bald-Stiftung FOTO: CAROLIN BATTENFELD

Anlässlich der Museumsnacht in Wittgenstein öffnete auch Rudolf Bald die Tore seines Historischen Fahrzeugmuseums in der alten Erndtebrücker TÜV-Halle. Seit er vor knapp 21 Jahren seine Spedition aufgab, hat er den Standort in eine Sammelhalle umgewandelt, bevorzugt für BMW Motorräder. Der Eintritt ist frei, lediglich um eine Spende wird gebeten, die zu Gunsten des DRK-Kinderklinikums verwendet wird. Nach dem ersten Eindruck sind Rudolf Bald und Jürgen Weber zufrieden mit der Resonanz des Abends. Sie rufen jedoch alle Wittgensteiner dazu auf, bei demnächst folgenden Veranstaltungen mitzuwirken, um die Nacht der Museen weiterzuentwickeln.

1 Wie kam es zu der Idee, ein Museum zu eröffnen?

Jürgen Weber: Rudolf Bald war immer Motorradfahrer aus Leidenschaft. Und als er seine Spedition aufgegeben hat, lag es nahe, sein Hobby in eine Passion zu verwandeln. Mittlerweile hat er zirka 60 Maschinen gesammelt, unter anderem die erste je gebaute BMW, die

R 32 aus dem Jahre 1923.

2 Wie sieht die Zukunft des Museums aus, wenn Rudolf Bald die Führung abgibt?

Gebäude, Grundstück und Maschinen sind in die Rudolf-Bald-Stiftung weiß-blau eingeführt, die natürlich alles versuchen wird, um die Ausstellung weiterhin zu erhalten und öffentlich begehbar zu machen.

3 Wie viele der hier ausgestellten Fahrzeuge sind tatsächlich fahrbereit?

Alle Maschinen sind fahrtüchtig und betriebsbereit. Natürlich müssen wir den Brandschutz beachten, weshalb die Fahrzeuge ohne Betriebsstoffe ausgestellt sind. Aber alle Motorräder könnten – nach einer Inspektion und einer kleinen Wartung – fahren. *cab*



Rudolf Bald mit dem ältesten Motorrad der Ausstellung, einer BMW R32, Baujahr 1923 FOTO: CAROLIN BATTENFELD



Um die Wette rangiert

Auch das Heimatmuseum in Erndtebrück öffnete am Samstag. Passend zum Jubiläumsjahr des Schützenvereins Erndtebrück war eine Extra-Ausstellung zu Ehren der Schützen und Schützinnen aufgebaut. Und die Konstrukteure der Modelleisenbahn unter dem Dach des Museums konnten die Besucher mit einem Rangier-Wettbewerb begeistern. Rainer Lückel, Vorsitzender des Heimatvereins, ist mit dem Zuspruch der Besucher zufrieden – und hofft auf eine Fortsetzung der Museumsnacht. FOTO: CAROLIN BATTENFELD



Historische Stadtführung

Ulf Hackler vom Museumsverein Bad Berleburg führte am Samstagabend Besucher an historische Orte. Trotz Regens hätten sich „interessante Gespräche“ ergeben, so Hackler (2. v. l.). „Ich möchte den Menschen besondere Plätze in unserer Stadt näherbringen und erzählen, was hier wem passiert ist“, so Hackler, der seit etwa 17 Jahren Führungen anbietet. FOTO: MARK SIMON WOLF

Backwaren und Bier präsentiert

An der Espequelle stößt das Team vom Verkehrs- und Heimatverein Bad Berleburg um dessen Vorsitzenden Heiner Trapp (Dritter von rechts) auf das gut laufende Backhaus an – natürlich mit selbst gebrautem Espequellen-Bier. Und Braumeister Marco Erbendruth (links) schmeckt's sichtlich. Aber die Heimatfreunde haben natürlich auch für ihre Besucher gebacken: frische Brote, Hefezöpfe, Kuchen. Ehrengäste: Theo Morgenschweis (Vierter von rechts) vom Heimatbund Siegen-Wittgenstein mit seiner Frau Mechthild. FOTO: PETER KEHRLÉ



Mundart live mit „Hewedeg“

Das „Rothaarsteig-Museum“ in Bad Berleburg ist noch in Bau. Also bat der Heimatverein Landwirtschaft und Brauchtum auf die „Nachtbaustelle“ am Sengelsberg. Für gute Unterhaltung sorgte hier die Band „Hewedeg“ mit Liedern in Wittgensteiner Mundart. Das Fundament fürs neue Museum steht, das Dach folgt schon bald. Und eröffnet werden soll 2019. FOTO: JULIEN GILLNER



Fachwissen trifft Begeisterung

Das Heimathaus Richstein – ein echter Geheimtipp war's. Helmut Kassel (links) und Fritz Kassel werfen einen Blick auf alle Lebensbereiche einfacher Bauern und Selbstversorger. „Das Staunen über die Natur hat mich geprägt – und das versuche ich den Gästen näherzubringen“, so Helmut Kassel. Allerdings: „Ich wollte nicht in diese Zeit zurückkehren.“ FOTO: MAURICE ULLMANN